

Sächsische Zeitung – Hoyerswerda, 29.05.2015

Eine Kartoffel für Robert

Das Helen-Keller-Haus im WK X sucht mehr Kontakt zur Öffentlichkeit. Doch das ist schwieriger als gedacht.

Von Silke Richter



Fühlen, sehen, riechen, schmecken — die Bewohner des Helen-Keller-Hauses haben bei ihren Besuchen auf der Farm Spaß und Abwechslung. Foto: Silke Richter

Für Bernd Latta ist diese Veranstaltung eine Herausforderung. Aber eine schöne. Der Mitarbeiter der Kinder- und Jugendfarm begleitet den Besuch der Bewohner aus dem Helen-Keller-Haus, in dem schwerstmehrfachbehinderte Menschen wohnen. Bernd Latta kann nämlich nicht wie sonst gewohnt beim Projekttag zum Thema „Rund um die Knolle“ das übliche Programm durchführen. Denn an jenem Dienstag geht es nicht unbedingt darum, dass die Besucher den Ausführungen und Erklärungen des Projektleiters folgen, sondern eher um das Tasten, das Riechen und das Schmecken. „Wir wollen versuchen, dass unsere Bewohner diesen Nachmittag quasi mit allen Sinnen erleben können“, meint Ergotherapeutin Silke Krause, greift dabei nach der Hand von Robert, um ihn behutsam auf das kleine angelegte Feld auf den Außenanlagen der Farm zu führen.

Langsam und ganz behutsam tastet sich Robert nach vorn und setzt dabei sehr vorsichtig einen Fuß nach dem anderen auf den kleinen Trampelpfad zwischen den Beeten. Der junge Mann hat längst verstanden, dass die bereits gesteckten Kartoffeln im Boden nicht kaputt getreten werden sollen. Was für viele andere Menschen jetzt ein problemloser Bewegungsablauf wäre, ist für Robert eine große Herausforderung. Der schwierige Balanceakt auf dem schmalen Pfad schult bei dem jungen Mann den Gleichgewichtssinn. Und das macht Robert auch noch richtig viel Spaß. Mit Hilfe von Silke Krause bückt er sich nun ganz langsam hinunter, lässt die schwarze Muttererde bedächtig durch seine Finger rieseln, bevor er eine große, runde Kartoffel in das vorbereitete Pflanzloch hineinsteckt. Es bedarf jetzt keiner Worte. Das Lächeln in Roberts Gesicht spricht vielmehr für sich.

Ergotherapeutin Silke Krause freut sich über die seit mehreren Monaten bestehende Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendfarm, einer Einrichtung des Christlich - Sozialen Bildungswerkes (CSB). Sei doch die Einrichtung die bislang einzige Institution, in der ein regelmäßiger, direkter Kontakt zur Öffentlichkeit möglich sei, so die Ergotherapeutin. Natürlich freuen sich die Bewohner des Helen-Keller-Hauses auch auf die Besuche im Lausitzbad, mit dem schon seit vielen Jahren eine Zusammenarbeit besteht. Aber die Kombination von Erlebnissen in der Natur und das Zusammentreffen mit anderen Menschen seien in dieser Form bisher nur innerhalb der „Aktion Mensch“ auf der Farm möglich. „Wir sind ein offenes Haus und würden gern regelmäßigen und gegenseitigen Kontakt auch zu anderen Einrichtungen pflegen. Das ist uns aber, trotz vieler Bemühungen, bislang noch nicht gelungen“, meint Silke Krause in Zeiten, in denen das Wort Inklusion zwar vielfach zu hören, aber dennoch scheinbar schwer umzusetzen ist.

Vielleicht helfen bei diesem Vorhaben, das das Zugehörigkeitsgefühl von Menschen mit Behinderung am normalen Alltag in der Gesellschaft fördern soll, die derzeitigen Erlebniswochen im Helen-Keller- Haus, einer Einrichtung des Diakonie-Sozialwerkes Lausitz. Dieser Tage besuchen die Bewohner Institutionen wie den Zoo, den Saurierpark in Kleinwelka, das Wildtiergehege in Uhyst und eine Aufführung mit der Puppenspielerin Uta Davids. Zudem geht es auch auf Erkundungstour durch das Lausitzer Seenland mit Kremserfahrt um den Partwitzer See und einer kleinen Schiffsreise von Senftenberg nach Großkoschen.